

Die Rache des Spiegels

Fortsetzung - Der geheimnisvolle Spiegel

Von Akio21

Kapitel 10: Veränderungen

Sasukes Sicht

Jiraya schob mir Narutos Notizblock und einen Stift aus seinem Schlampermäppchen zu. Mit zitterten Fingern nahm ich den Stift in meine Hand und kritzelte 'ich liebe dich, naruto' auf den Block. Erschöpft sah ich auf. Jiraya nahm den Block, warf einen kurzen Blick darauf, sah mich an und fragte: „Was soll das?“

„Hä?“

„Was das soll, frage ich dich.“

„Ich – ähm – möchte ihn wissen lassen, dass ich ihn liebe. Was sonst? Wir sind im Streit auseinander gegangen, das – macht es mir besonders schwer.“

„Oh, dir macht es das besonders schwer?! Für Naruto ist es dann einfacher, denkst du?“

„Hey, hören sie mal, reden sie nicht so mit mir,“ empörte ich mich. So ein unsensibler Kerl.

Schweigend schob er mir wieder den Notizblock hin und legte den Stift obenauf.

„Okay, lass es stehen und schreibe darunter, wir wissen – also du und ich – dass du in der Spiegelwelt gefangen bist, die unter der Herrschaft von Angtom steht.“

„Moment, nicht so schnell. Sagen sie, diese Dämonen, wie sind die so?“

„Dämonen eben.“

Ganz toll, jetzt wusste ich genau Bescheid. Verstand er nicht, wie ich mich fühlte? Aber ich schwieg und schrieb weiter. Als ich fertig war, sah ich auf und sah ihn an.

„Glauben sie, dass sie Naruto etwas antun werden, dass sie ihn mit Feuer quälen und umbringen?“

„Nein“, der Hausmeister schüttelte den Kopf, aber das war es dann auch schon wieder.

„Wir arbeiten von hier aus daran, irgendwie zu dir durchzudringen. Es gibt eine Möglichkeit, wie du dort herauskommen könntest. Angtom spielt Spiele. Fordere ihn heraus, mach deinen Einsatz, wenn du gewinnst, muss er dich gehen lassen. Auch Dämonen haben Gesetze an die sich halten müssen. Merke dir das gut. Vielleicht erkennst du das eine oder andere dieser Gesetze und kannst es zu deinem Vorteil nutzen. Und vergiss nicht, du bist nicht allein.“

Ich schrieb den Satz zu Ende und sah Jiraya wieder an.

„Das war alles. Zumindest fürs Erste.“

„Aha.“ Ich überflog nochmal, was ich geschrieben hatte. „Wir könnten noch schreiben, was wir so machen, damit er kein Heimweh hat und sich Sorgen macht.“

„Ja, das könnten wir. Allerdings merkt der Spiegel dann vielleicht, dass es hier mehr Sasuke als Naruto gibt, und nimmt den Brief nicht an.“

„Ehrlich, könnte das passieren?“

Jiraya nickte. „Wir sollten uns glücklich schätzen, wenn wir überhaupt mit ihm reden können, und auch dass wir einen Weg gefunden haben, andere haben nicht soviel Glück. Weinen und Sorgen bringen uns jetzt nicht weiter. Dafür hast du später noch Zeit genug.“

Ich nickte nur. „Ich habe versucht, durch den Spiegel zu gehen, aber es hat nicht geklappt.“

Jiraya nickte nur, „das hab ich gesehen.“

Wir standen auf und gingen von der Küche aus in Narutos Zimmer. Innerlich betend, dass es funktionierte, warf ich den Block gegen den Spiegel. Und – er flog hindurch.

Narutos Sicht

Ich lag auf meinem Bett und musste mich immer wieder übergeben durch das Blut, das ich zwangsweise geschluckt hatte. Und noch etwas war seltsam. Ohne genau sagen zu können, was es war, hatte ich das Gefühl, dass sich irgendetwas verändert hatte. Etwas an mir. Oder in mir. Es klopfte, als ich mich gerade wieder über die mit Dämonenstatuen verzierte Messingschüssel beugte. „Komm würg rein würg.“

„Oh, immer noch am kämpfen?“ fragte Abik als er eintrat.

„Wie du siehst.“ Erschöpft legte ich mich wieder zurück aufs Bett. „Wenn das noch lange so weiter geht, bring ich dich um, verdammt nochmal.“

„Wieso mich?“ tat er unschuldig.

Ich warf ihm einen schiefen Blick zu.

„Wäre es nach mir gegangen, ich hätte dein Blut einfach leergetrunken, es war Angtoms Befehl.“ Er kam näher und setzte sich zu mir aufs Bett. Das wäre mir, in der Tat, sogar tatsächlich lieber gewesen.

„Na ja, was nicht ist kann ja noch werden“, sagte ich und sah ihn auffordernd an.

„Nein, vergiss es. Ich trink doch kein schwarzes Blut. Ist das so ein Menschensatz?“ fragte mich Abik.

„Hm? Was!“

„Was nicht ist kann ja noch werden.“

Ich überlegte. „Glaube nicht. Was lange währt wird endlich gut, heißt es, soviel ich weiß – würg.“ Noch während ich rotes Blut, mein Blut in die Schale spuckte hörte ich ein Geräusch aus dem Schrank. Irgendwas war von der anderen Welt rein geflogen. Was war es diesmal?

„Was lange währt wird endlich gut, komischer Satz, was bedeutet das?“

Der Würgereiz legte sich endlich wieder, so dass ich mich wieder normal hinlegen konnte. „Weiß ich auch nicht.“

„Echt nicht? Komm schon, streng dein Hirn an.“ drängte er.

Ich schüttelte den Kopf. „Keine Ahnung. Außerdem – falls es dir nicht aufgefallen ist – ich bin krank – deine Schuld, also lass mich allein und nerv nicht.“

Abik hatte ein komisches Interesse an Menschen. Er lachte plötzlich und schlug mir auf die Schulter. „Nur keine Sorge Oturan, ich habe so eine Art Duden aus der Menschenwelt. Dort stehen auch solche Sachen und ihre Bedeutungen drinnen. Ich seh mal schnell nach, und sag dir dann Bescheid.“

Ich nickte nur müde. Als ob mich das interessiert hätte, und legte mich auf die Seite. Im Moment wünschte ich mir nichts sehnlicher, als schlafen zu können. Das ich wirklich

einschlafen würde, war eine Überraschung. Dafür war ich eine halbe Stunde nach dem Aufwachen am Dauerspucken. Mit dem Handrücken wischte ich mir über den Mund und mein Blick blieb am Schrank hängen.

Was hatten sie wohl diesmal durch geworfen? Vielleicht interessierte es Akib?

Sasukes Sicht

„Was für Spiele sind das? Ich meine, die die Angtom spielt?“

„Verschiedene.“

Der Mann war nun mal nicht gesprächig, vielleicht sollte ich mich damit abfinden. Er war ganz anders als mein Naruto.

„Verschiedene, sind dir welche bekannt?“

„Ja, sie sind geschmacklos. Kein normaler Mensch kann dabei gewinnen.“

„Wie bitte?“ ich glaubte mich verhöhnt zu haben.

„Wie ich schon sagte, bisher konnte ihn noch niemand im Spiel besiegen.“

„Wie soll Naruto es dann schaffen“, fragte ich aufgebracht. „Du hast mir Hoffnungen gemacht, Jiraya, und jetzt das.“

„Immer mit der Ruhe. Angtom ist kein geduldiger Dämon, ich vermute Naruto hat die Bluttaufgabe schon hinter sich.“

Allein das Wort ließ mich frösteln.

Autor Akio